

Uebertragen wurde das erledigte Kameralamt Maulbronn dem Kameralverwalter Bühler in Altensteig. Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw findet im Januar 1893 statt. Die Wählerlisten sind vom 6. bis 14. Dez. ds. J. auf den Rathhäusern in Nagold und Altensteig-Stadt zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Weihnachtseinkäufe. Die Postverwaltungen richten auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtseinkäufen bald zu beginnen, damit die Pakete nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Möglichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken, dünne Pappkisten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten u. sind nicht benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Der Name des Bestimmungsortes soll stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. (Auszug aus der Geschworenenliste des Landgerichts Tübingen pro 4. Quartal 1892. Hr. Bühler, Deponom in Güttingen; J. Kämpf, Gemeindevorstand in Stammheim; Gottl. Kaufberger, Gemeindepfleger in Schietingen; J. S. Schäberle, Deponom in Deschelbronn; K. Spörer, Handelskubdirektor in Calw; K. Stein, Gutbesitzer in Gaugenwald; Gottl. Volz jun., Bauer in Egenhausen; S. Wagner, Fabrikant in Calw; Jaf. Weil, Untermüller in Willberg.

In Hieshausen und Mindersbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Gestorben: Ministerialsekretär Wid. Tübingen; Oberförster Hähne, Graßheim; Kaufmann Greiner, Wergentheim; Portier Huber, Stuttgart; Lehrer a. D. Scholl, Hall; Oberst a. D. v. Günther, Stuttgart.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezbr. (Erste Beratung des Gesetzes betr. die Aenderung des Invalidenfonds.) Osann (nat.-lib.) Bis zum Erlaß des Militär-Pensionsgesetzes, das die Voraussetzung für die Vorlage bildet, werde seine Partei gegen diese stimmen. Die Pensionen der Kriegsinvaliden müßten erhöht werden.

Schaffsekretär Malzahn: Die Novelle zum Pensionsgesetz, die den Wünschen des Vorredners Rechnung trägt, liege dem Bundesrate vor und werde dem Reichstage noch in dieser Session zugehen.

Hartmann (kons.) befürwortet die Vorlage. Das nach Abzug der 67 geforderten Millionen verbleibende Kapital genüge allen berechtigten Ansprüchen der Invaliden.

Richter hat staatsrechtliche und konstitutionelle Bedenken gegen die Vorlage, die auf Umgehung des Bewilligungsrechts des Reichstages bezüglich der Matrikularbeiträge hinausläufe. Es sei vorzuziehen, dem Betriebsfond der Reichskasse durch temporäre Schaßanweisungen auszuweichen.

Nach längerer Debatte wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf erste Beratung des Ges.-Entwurfs zur Bekämpfung der Luftschmutz.

Abg. Holleufer (kons.) wünscht für die Polizei das Recht der Kasernierung der Prostitution, sowie Verschärfung der ausgefekten Strafen.

Grober (Zentr.) hat an der Vorlage mancherlei auszusetzen. Den Strafverschärfungen könne man zustimmen; fehlerhaft sei es, solche Gesetze auf Grund eines Spezialfalles zu machen. Die Prostitution sei durch Polizeimaßregeln nicht zu unterdrücken, am wenigsten durch Kasernierung. Die Bestimmungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen seien unbrauchbar.

Schneider-Hamm (nat.-lib.) hält die Vorlage für eine gute Grundlage, auf der die Kommission ein brauchbares Gesetz schaffen könne.

Traeger (Dfr.) hält einige Punkte der Vorlage für diskutabel, andere für unannehmbar, die Vorlage trage eben den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes. Seine Kritik bedeute sich größtenteils mit derjenigen Gröbers.

Staatssekretär Hanauer verteidigt die Vorlage. Gelegenheitsgesetzmacherei möge schädlich sein, aber Mißstände, wie sie anlässlich des Prozesses Heinze aufgedeckt wurden, zu beseitigen, halte die Regierung auch jetzt für ein dringendes Bedürfnis.

Bebel verwirft die Vorlage grundsätzlich. Wenn anlässlich des Prozesses Heinze grelle soziale Mißstände hervorgetreten seien, die die Vorlage nötig machen, warum zögere man mit einer Aenderung der Militärstrafprozessordnung, um den Soldatenmißhandlungen ein Ende zu machen? Nur gegen die unteren Gesellschafts-

klassen mache man Ausnahmegesetze. Die Prostitution sei nur in der jetzigen Gesellschaft möglich, wo die Gegensätze zwischen Arm und Reich so stark vorhanden und einen so erschreckenden Umfang annehmen. Heute will man aber die Prostitution zur Staats Einrichtung machen, nur um ihren Schäden vorzubeugen. Daher der Ruf nach Kasernierung, deren schädliche Folgen der Redner schildert. Die Bestimmungen der Vorlage seien unzweckmäßig, viel zu weitgehend, die vorhandenen Strafbestimmungen seien ausreichend. Redner erörtert insbesondere die Dehnbarkeit des Begriffes Rohheit, an die Soldateneigenschaft und den Distanzritt erinnernd.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Interpellation des Zentrums betreffend die Regelung der Handwerkerfrage, die Abzahlungsgeschäfte und des Hausierhandels.

Landesnachrichten.

-r. Altensteig, 5. Dezbr. In einer hier abgehaltenen Ausschusssitzung des landw. Bezirksvereins Nagold, in welcher über die Gründung eines Bezirksviehversicherungsvereins Beratung gepflogen wurde, kam man überein, eine solche nicht zu empfehlen, da es Sache des Staates sein sollte, auch bei Verlusten bei der Maul- u. Klauenseuche voll entschädigend einzutreten. Verschiedene Bezirke hätten sich deswegen in Eingaben an die R. Regierung gewendet. Der Verein wird nächstens Reichener und halbenglische Zuchtschweine aufkaufen und an seine Mitglieder absetzen. Nähere Bekanntmachung wird erfolgen.

Altensteig, 7. Dezbr. Der Schwarzwaldbienenzüchter-Verein erhielt vom R. Oberamt die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie, bei welcher ausschließlich Honig zur Verlosung kommt. Es werden 1000 Lose à 50 Pfg. ausgegeben und ist der Erlös nach Abzug der Auskosten ganz zu Gunsten bestimmt. Zu diesem Behufe sind 450 Pfund reiner Schleuderhonig aufgekauft worden und Gewinne von 30, 20, 10, 5 und 2 Pfund vorgesehen. An vielen glücklichen Gewinnern wird es also nicht fehlen.

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schöpfer-Perasini.

(Fortsetzung.)

Des Sanitätsrats Stimme klang nun schwer und wichtig: „Sie wissen, Ferina, daß mit dem heutigen Tage Ihr Kind für Sie tot ist! Ich nehme es als mein Eigen in Anspruch. Sie brauchen sich wahrlich keine Gedanken darüber zu machen. Der Tausch ist gut für Sie, wie für Sabine.“

„Ich weiß es,“ machte Stanislaus etwas gelangweilt, da ihn das lange Neben verdroß.

Er wußte ja bereits, was er zu thun hatte, und es sollte ihn gar nicht einfallen, sich später noch einmal um das Kind zu kümmern. Er war ja herzlich froh, es auf so gute Art los zu sein.

Aber der Doktor war noch nicht zu Ende. „Und nun versprechen Sie mir wenigstens, das zu halten, was Sie unterschreiben,“ sagte er; „nie mehr hierherzukommen, keinen Versuch zu machen, eine Verbindung anzuknüpfen, was für Sie übrigens auch ganz nutzlos wäre. Sie haben sich jedes Anrechtes auf Sabine entschlagt; und nun gehen Sie mit Gott. Denken Sie daran, Stanislaus Ferina, daß ein Mann ein Etwas haben soll, mag er sein wie er will und denken, wie er für gut findet, das ist das Festhalten am gegebenen Manneswort!“

Der Sanitätsrat ließ sich sogar dazu herbei, dem Artisten die Hand zu reichen.

Stanislaus drückte sie und wahr scheinbar gerührt.

„Sie sollen zufrieden mit mir sein; wenn ich fort bin, ist's aus. Mich sehen Sie niemals wieder! Und das Geld drüben, das ist doch sicher?“

(Nachdruck verboten.)

„Ganz sicher; darüber können Sie ruhig sein,“ entgegnete Bronnig. „Und was ich noch sagen wollte: reisen Sie nicht in der Richtung, welche Ihre Kollegen nehmen, sondern entgegengesetzt. Ersparen Sie sich die Fragen nach dem Verbleib des Kindes.“

„Keine Sorge, Herr Doktor; ich bin herzlich froh, wenn ich mit der schabigen Bande nicht mehr zusammenkomme. Nicht einmal im Dorfe unten halte ich mich auf; von hier aus gehe ich fort. Nun leben Sie wohl, Herr Sanitätsrat! Nochmals Dank!“

Stanislaus Ferina war fort. Der Doktor sah ihm nach durchs Fenster, wie er den Schloßberg herunterstieg. Leicht und elastisch war sein Schritt. Bronnig glaubte sogar ein Singen zu vernehmen. Der Mann war ohne Zweifel in der besten Laune. Er hatte keinen Abschied von seinem Kinde genommen. Dr. Bronnig sah dies voraus.

Nicht ein einziges Mal wendete sich der pflichtvergessene Vater um nach dem Parke, wo er sein Kind zurückließ. Er hatte es vergessen — vergessen um des Mammons willen.

Sabine war freilich in den besten Händen; daran dachte er jedoch nicht. Wenn er sie nur los war! —

Als Gräfin Franziska, beide Kinder an den Händen führend, dem Schlosse entgegenging, lag über ihrem feinen Gesichte ein Schein von Glück. Die beiden Kleinen sahen das eine zum andern hinüber; Sabinchen trug das eingefangene Kaninchen im Arme.

Ueber die Schloßterrasse und der Gräfin entgegen kam Bronnig.

„Nun, Doktor?“ rief ihm Franziska entgegen. „Sie sind allein?“

Bronnig ließ seine Blicke über das nun stillzufriedene Antlitz der Frau vor ihm gleiten, die er mehr liebte, als sein Leben. „Er ist fort! Der erste Schritt zum Heile ist gethan; sein Kind ist unser!“ sagte er.

und da der Honig in jeder Familie geradezu unentbehrlich ist, so dürfte die Gelegenheit zu billigem Honig zu kommen, vielfach benützt werden. Die Ziehung ist schon am 21. Dez. d. J., weshalb zu empfehlen ist, sich baldigst ein Loß zu sichern. Die Loseverkäufer sind im Inseratenteil aufgeführt.

* In vielen Blättern und oft auch in Parlamentsberichten stößt man auf die Behauptung: Der Wohlstand in Deutschland sei in fortwährendem Steigen begriffen. Das behauptete noch jüngst im Reichstage der konservative Abgeordnete von Frege bezüglich der Verhältnisse in Sachsen. Wie nun dort die Verhältnisse liegen, ist dem Eins. nicht bekannt; aber dagegen soll protestiert werden, daß man aus den Steuerlisten allein auf die Wohlhabenheit des Volkes schließen. Dem Schreiber dieses sind Verhältnisse bekannt, daß Steuerzahler in der ersten Steuerklasse figurieren, trotzdem sie so überschuldet sind, daß kein Ziegel auf ihrem Dache ihnen gehört. Diese Leute verschweigen aus falscher Scham ihre fatale Lage! Wir haben nichts gegen die nackte Behauptung, daß der Wohlstand zunimmt — aber leider ist es nicht die breite Masse des Volkes, die an dieser Vermehrung Teil nimmt. Einige Wenige teilen sich darein! Ein klares Bild, wie die Lage des Volkes in Wirklichkeit ist, könnte man nur dann erhalten, wenn man außer den eingetragenen Schulden auch die übrigen, auf Bürgschaft und Wechsel u. s. w. eingegangenen Verpflichtungen zusammenstellen könnte. Aber da heißt es eben: Wer kann und will diese Riesensarbeit übernehmen? Dankbar würde aber jeder wahre Freund des Volkes eine solche Zusammenstellung begrüßen! Unmöglich ist sie nicht.

* Freudenstadt, 2. Dezbr. Vor kurzer Zeit entstanden in der Wirtschaft zur Vinde in Baiersbrunn zwischen Gästen Streitigkeiten, wobei ein 45 Jahre alter verheirateter Mann derart verletzt wurde, daß er nunmehr seinen Verwundungen erlegen ist. Gestern fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt.

* Aus dem Ammerthal, 5. Dez. Zu den lebhaften Klagen unseres anfälligen Gewerbestandes über das gemeinschädliche Treiben der Hausierer liefert das Ammerthal gegenwärtig ein höchst bezeichnendes Bild. Hier ziehen drei heftige Hausierer mit einem hochgefüllten Wagen von Ort zu Ort, verweilen in den einzelnen Dörfern 8 bis 10 Tage und besuchen mit ihren Waren jedes Haus. Mißtrauisch, wie unsere Landbevölkerung ist, hält sie anfänglich zurück. Ist aber das Eis gebrochen, so ist der Absatz ein sehr großer, ja fast ungläublich. In einzelnen Dörfern sollen die Hausierer, welche sowohl Hemdenstoffe als Kleiderstücke zu fabelhaft billigen Preisen anbieten und mit ihrer geschwägigen Zubringlichkeit Käufer um Käufer anzulocken verstehen, bis zu 3000, es wird sogar berichtet 5000 Mt., abgesetzt haben. Von einem Orte des Bezirks wird erzählt, daß die Darlehensklasse ganz geleert wurde, um

möglichst viel von der angebotenen Ware kaufen zu können. Welcher Schaden durch ein solches Treiben unserem einheimischen Gewerbe zugefügt wird, brauchen wir wohl kaum zu sagen. Sein Weihnachtsgeschäft, auf das es immer angewiesen ist, wird ein sehr geringes sein. Wann endlich wird die Regierung gesetzliche Schranken ziehen, um dem Hausierunwesen zu steuern?

* Stuttgart, 4. Dez. Das Königspaar ist heute nachmittag aus Bebenhausen wieder hier eingetroffen und hat zum Winteraufenthalt im Wilhelmspalast Wohnung genommen.

* Stuttgart, 4. Dez. Wegen Beleidigung des Hauptmanns Brand und Oberstabsarzt Wegelin wurde der Redakteur der „Tagwacht“ Hildebrand zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Der Bierverbrauch in Württemberg betrug 1890/91: 3 522 000 Hektoliter, was 173 Liter pro Kopf der Bevölkerung ausmacht; in Bayern stellte sich der Bierverbrauch auf 12 332 000 Hektoliter = 221,2 Liter pro Kopf, in Baden auf 1 688 000 Hektoliter = 103,2 Liter, in Preußen auf 33 769 000 Hektoliter = 87,8 Liter und in Elsaß-Lothringen auf 1 021 090 Hektoliter = 63,7 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

* Stuttgart, 5. Dez. Die Schuhmacher Karl und Josef D. in M., die sonst als selbständige Gewerbetreibende thätig sind, arbeiten zeitweise bei ihren Kunden „auf der Stör“, wie dies auf dem Lande vielfach üblich ist. Das Oberamt B. hat nun die Arbeiterversicherung in M. aufgefördert, die beiden Genannten in den Wochen, in welchen sie auf der Stör und sonst im Tagelohn arbeiten, zur Invaliditäts- und Altersversicherung heranzuziehen. Das Landesversicherungsamt hat nun dieser Tage den Erlaß des Oberamts B. außer Wirkung gesetzt. Diese Entscheidung ist namentlich für die Landbevölkerung von wesentlichem Interesse.

* Balingen, 3. Dez. (Todesfall.) Heute starb nach stägiger Krankheit unerwartet Stadtmüller M. Karr, noch nicht ganz 40 Jahre alt. Der Dahingekiebene, dem vor 1½ Jahren seine Frau durch den Tod entzogen wurde, und um den nun 5 unversorgte Waisen trauern, war seit kurzem wieder verlobt und heute sollte die Vermählung stattfinden — anstatt dem Hochzeits- nun ein Leichenzug!

* Stuttgart, 5. Dezbr. Am Neujahrstag soll im kgl. Residenzschloß — weisser Saal — wieder eine große Gratulationskur, wie voriges Jahr stattfinden. — Zur Zeit kursiert hier wieder eine Petition an den Reichstag mit der Bitte um Nichtzulassung der Jesuiten in Deutschland. Die Petition hat, wie man hört, bereits sehr zahlreiche Unterschriften erhalten.

* Der Gefangenenstand im Untersuchungsgefängnis des k. Amtsgerichts Stuttgart Stadt ist dem Vernehmen nach zurzeit ein ungewöhnlich hoher und beträgt durchschnittlich 120—130 Personen täglich, immerhin 20—30 mehr als im Vorjahre.

* (Verschiedenes.) Besten Samstagabend ereignete sich auf der Station Herbrechtlingen ein schwerer Unglücksfall. Hilfsweicherwärter Renf glitt beim Einfahren des Güterzugs Nr. 650 auf den Schienen aus und wurde überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde gänzlich vom Rumpfe getrennt. Die Familie des Verunglückten wird allgemein bedauert. — In Nordheim wurde in der Sonntag-Nacht ein junger Mann im Alter von 19 Jahren ertrunken. — In Oberndorf mußten die Schulen wegen der daselbst aufgetretenen Diphtheritis geschlossen werden. — In Unterhausen kam es am Freitag in der Winterabendschule, während der Abwesenheit des betreffenden Lehrers zwischen 16jähr. Schülern zu Streitigkeiten, wobei einer derselben durch 3 Messerstiche erheblich verletzt wurde. — In Stuttgart stürzte am Samstag von der Höhe des Baugerüstes am Landesgewerbe-Museum in der Schloßstraße ein Arbeiter auf die unten liegenden großen Quadersteine. Er erlitt gräßliche Verletzungen und blieb auf der Stelle tot. Seit dem Beginn des Baues sind demselben jetzt 7 Menschen zum Opfer gefallen.

* Das Opfer einer selbst vorgeschlagenen scheußlichen Wette ist der Zimmermann Sch. in Freiburg geworden. Derselbe kam abends, nachdem er schon in einer Wirtschaft Wein getrunken hatte, in ein anderes Lokal und brüstete sich dort mit seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Trinkens, worauf es zur Wette kam, daß Sch. einen ganzen Liter Hefenschnapss vertilge. Die Wette wurde buchstäblich ausgeführt und sinnlos betrunken brachte man den Sch. nach seiner Wohnung, wo er lt. „Breisg. Ztg.“ am andern Morgen starb und zwar an Alkoholvergiftung.

* Berlin, 3. Dez. Finanzminister Miquel ist an einer Luftröhrenentzündung erkrankt und muß das Bett hüten.

* Berlin, 3. Dez. (Prozeß Ahlwardt.) In der heutigen Verhandlung legte Ahlwardt dem Gerichtshof zur Beweisaufnahme sechs Schriftstücke vor, betreffs deren der Staatsanwalt erklärte, daß sie zweifellos authentisch seien und nur durch einen unerhörten Vertrauensbruch in den Besitz des Angeklagten gelangt sein können. Der Staatsanwalt ersuchte, während der Verlesung der Schriftstücke die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Gerichtshof beschloß, für die Verlesung der sechs Aktenstücke und für die Verhandlung darüber die Öffentlichkeit auszuschließen, weil die öffentliche Ordnung gefährdet werden könne und die Sicherung des Staates solches erheische.

* Berlin, 3. Dez. Fürst Bismarck ist mit der Fürstin und der Gräfin Kanbau heute abends gegen 8 Uhr in gutem Wohlsein auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Die Nachricht von seiner Durchreise war erst durch die Abendblätter bekannt geworden. Auf dem Bahnhof waren 2—300 Personen anwesend, die den Fürsten mit herzlichem Zuruf und Blumenpenden empfingen, wofür der Fürst am geöffneten Fenster wiederholt dankte. Auf dem Lehener Bahnhof waren gegen 800 Personen zugegen,

„Fort — ohne Abschied?“ fragte verwundert Franziska.
„Ohne Abschied!“ bestätigte der Doktor. „Dergleichen ist für Stanislaus ein überflüssiges Ding! Und es ist besser so!“
„Welch' ein Vater!“ flüsterte die Schloßherrin leise und legte ihre Hand mitleidsvoll auf das Köpfchen Sabinens.
Nach kurzer Pause aber drückte sie die beiden Kinder an sich und rief:
„Nein, nicht mehr arm sollst du sein und verlassen, mein kleines Mädchen; glücklich sollst du werden und glücklich selbst machen! Doktor, jetzt beginnt auf Felsberg ein neues Leben! Ich liebe sie beide — beide!“
Zur Seite stand der Sanitätsrat Doktor Bronnig und wendete sein Auge ab von der rührenden Gruppe. Er schaute den Wolken am Himmel nach, wie sie der Wind in weite Fernen trug.
Vom Parke her drang der Blütenduft; im Laubwerk sangen die Vögel.
„Franziska —“ flüsterte Bronnig, doch so leise, daß es niemand hörte, als sein eigenes Ohr.

11.

Gräfin Franziska hatte ihr Wort gehalten; auf Felsberg war ein anderes Leben, ein neuer Geist eingezogen.

Nach herzlichem Abschied war Dr. Bronnig nun endlich doch nach der Residenz gereist, nicht ohne mannigfache Aufträge der Gräfin mitzunehmen.

Die alten Diensthofen wurden fast alle mit bedeutenden Geschenken entlassen, und in den nächsten Tagen schon kamen neue an.

Es war diese Maßnahme auf das Zureden des Doktors geschehen. Und, was ein feltener Anblick vor dem Schlosse war, die Post brachte häufig Kartons und Pakete aus der Stadt.

Galt es doch, außer vielem anderen, Sabinchen standesgemäß auszustaffieren. Die Kleine besaß nichts, als was sie am Leibe trug.

Als der Tag entwand, an dem Stanislaus sein Kind verließ, ohne Abschied zu nehmen, fürchtete die Gräfin, die Frage nach dem Vater zu hören. Allein Sabinchen trennte sich nicht von Kurt und dachte auch gar nicht daran, eine solche Frage zu thun.

Als der Abend da war und das Kammermädchen die beiden Kinder vorerst in ein gemeinsames Zimmer bettete, da strahlte das Gesichtchen Sabinchens in heller Freude.

Nur nach der Mutter fragte das Kind einmal; es war gewöhnt, stets neben derselben einzuschlafen.

Gräfin Franziska beugte sich über das Bettchen und sagte zärtlich: „Deine Mama ist im Himmel, Sabinchen; du sollst nun mir folgen. Und wenn du brav bist, hab' ich dich auch lieb wie die Mama. Willst du, Sabinchen?“

Das Kind schlang lächelnd die Arme um den Hals der Gräfin, und Franziska küßte die kleine Stirn.

Von da an lebten die Kinder zusammen, wie Bruder und Schwester. Eines ohne das andere war nicht denkbar, und Franziska bemerkte mit Entzücken den wohlthätigen Einfluß, den thatsächlich allezeit heitere Wesen Sabinens auf ihren Liebling Kurt ausübte.

Dr. Bronnig hatte von dem ihm geschäftlich befreundeten Bankhause in New-York die Mitteilung empfangen, daß Stanislaus Ferina das Geld richtig erhoben und damit nach dem Innern Amerikas sich gewendet habe.

Von dem Artisten kam weiter keine Kunde mehr nach Felsberg. Dr. Bronnig blieb allzeit der treueste Freund der Gräfin; verblich aber hatte er auf einen Umschlag der Entschlüsse Franziskas gehofft.

Seine Liebe war treu wie selten eine; er vermählte sich nicht, obgleich ihm die besten Partien angeboten wurden.

(Fortsetzung folgt.)

27, Nr. 3: Mt. 24 bis 24.50, Nr. 4: Mt. 21 bis 21.50. Kiste mit Sach 9 Mt. Nr. 100 ist von Ditteldorf nach Berlin abgefordert.

bay. Mt. 17.50, Haber Mt. 14 bis 14.80, prima Mt. 15.10 bis 15.25. Mehlsacke Nr. 100 8 Pf. Mt. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: Mt. 26.50 bis

* Stuttgart, 5. Dezbr. (Landesproduktent- 17.30, Keruen Mt. 17.40 bis 17.50, Gerste,



die den Fürsten mit begeisterten Hochrufen begrüßten. Der Fürst verließ den Salonwagen und begab sich in die bereitgehaltenen Fürstenzimmer, wohin ein Grog bestellt war. Da verweilte er in längerer Unterhaltung mit den Abgeordneten Weber, Emmeerus und Schoof. Als er wieder zum Wagen ging, ertönten unaufhörliche Zurufe: „Hierbleiben! Wiederkommen!“ Auf die wiederholten Rufe: „In den Reichstag kommen!“ sagte der Fürst vom Fenster aus: „Meine Herren! Ich bin nicht vergnügungssüchtig. (Große Heiterkeit.) Wer 55 Jahre nicht ohne Anstrengung gebient hat, hat ein Recht auf Ruhe in seinen alten Tagen, und deshalb werde ich in den Reichstag nur dann kommen, wenn eine zwingende Notwendigkeit vorliegt.“ Fürst und Fürstin dankten noch vom Fenster aus als der Zug abfuhr.

* Berlin, 6. Dez. Berlin verzeichnet den fünften Theaterkrach dieses Winters. Die Direktion des Alexanderplatztheaters schloß das letztere und kündigte seinem gesamten Personal.

* Berlin, 6. Dez. Fürst Bismarck gab am Samstag im Gespräch mit einem national-liberalen Abgeordneten der Hoffnung Ausdruck, daß die Militärvorlage nicht ohne Aenderungen angenommen werden würde. Die Wahl Ahlwardts schien dem Fürsten ein Symptom der immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit.

* Berlin, 6. Dez. Vorläufiges Stichwahlresultat im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg: Ahlwardt 10300, Drape (d. freis.) 3075 Stimmen.

* Ueber die Ausichten der Militärvorlage schreibt die deutsch-freisinnige „Weserzeitung“ was folgt: Es scheint kaum denkbar, daß der Reichstag dem Wunsche der Regierung in vollem Umfange nachgebe. Noch weniger scheint es uns denkbar, daß die Regierung ein entgegenkommendes Anerbieten des Reichstages rundweg ablehne und es zum Konflikt kommen lasse. Man spricht von einem konstitutionellen Anstand, der der Regierung das Zurückweichen verbiete, ehe jedes konstitutionelle Mittel, also die Neuwahl des Reichstages, erschöpft sei. Allein die Niederlage vor dem neuen Reichstage wäre noch sicherer und noch schwerer als vor dem gegenwärtigen. Und nun gar der Gedanke, gegen Verfassung und Verfassungsgesetz die Herrschaft zu stärken ohne Reichstag durchzuführen? Wir würden ihn nicht ausdenken und niemand mit einer solchen Vermutung beleidigen. Was 1862 u. s. w. möglich war, läßt sich darum 1892 doch nicht wiederholen. Damals halfen Duppel, Königgrätz, die Einigung Deutschlands aus der

furchtbaren Zwangslage heraus. Steht das etwa noch einmal zu erwarten? Wir können daher nicht an eine Reichstagsauflösung glauben und halten die Verständigung über ein wesentlich eingeschränktes Heeresgesetz für wahrscheinlicher, als einen Konflikt u. s. w.

* Berlin, 6. Dez. Die zersetzende Kritik an dem sozialdemokratischen Parteitag wächst an Schonungslosigkeit. Der „Sozialist“, das Organ der „Jungen“, will den Parteitag als eine Vertretung der sozialdemokratischen Arbeiter überhaupt nicht gelten lassen, indem er, wie uns dünkt, nicht ohne Berechtigung, sagt, von den 230 Delegierten sei höchstens ein halbes Duzend noch Arbeiter, die größere Hälfte bestehe aus Leuten, die als Expedienten, Redakteure und sonstige Beamte der Partei vom Parteivorstand abhängig seien. Den Rest bilden kleinbürgerliche Existenzen, die ebenso abhängig von „oben“, nämlich ruiniert seien, sobald sie in „Verruf“ erklärt würden. Auch hier also wieder der alte schneidende Gegensatz zwischen sozialistischer Theorie und Praxis. Die „Jungen“ aber können sich beruhigen, denn wenn sie auch einmal zur Herrschaft gelangen sollten, auch sie bleiben Menschen!

* Posen, 5. Dez. Der „Posener Zeitung“ zufolge wurde der Oberwachtmeister der Gendarmen Marschner aus Kempen bei einem Patrouillengang im Walde bei Jantow meuchlings erschossen.

Ausländisches.

* Paris, 6. Dez. Das Ministerium hat sich nach Mitternacht wie folgt konstituiert: Vorsitz und Aeußeres Ribot, Inneres und Kultus Douhet, Justiz Bourgeois, Unterricht Dupuis, Finanzen Rouvier, Krieg Freycinet, Marine Durbeau, öffentliche Arbeiten Brette, Handel Siegfried, Ackerbau Develle. Die plötzliche Bildung des Kabinetts ruft Ueberraschung und Erstaunen hervor, zumal dasselbe thatsächlich die einfache Wiederkehr des gestürzten Kabinetts darstellt.

* Lüttich, 5. Dezbr. Gestern vormittag explodierte eine Dynamitpatrone vor der Thüre des Bureaus der Eisenbahnabteilung der Cockerill-Werke in Seraing. Die Thüre wurde in Stücke

gerissen. Von zwei in der Nähe befindlichen Beamten wurde einer leicht verletzt. Der Schaden an Material ist beträchtlich. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Die rumänische Kammer genehmigte mit großer Majorität die Dringlichkeit für die aus der Initiative des Parlaments hervorgegangene Vorlage, nach welcher dem Thronfolger eine jährliche Apanage von 300 000 Fr. bewilligt werden soll, wovon die Hälfte auf die Prinzessin Mary übertragbar wäre. Der Berichterstatter Majoresko unterbreitete den Entwurf einer Adresse, in welcher besonders die Stellen der Thronrede über die Heirat des Thronfolgers und die Besuche des Königs in Wien und London hervorgehoben und die günstige Lage der Finanzen konstatiert wird.

* Seit 1891 führt die russische Zensurbehörde genau Buch über unliebsame Artikel und Aeußerungen auswärtiger Zeitungen über Rußland, die alsdann vor Ausgabe der betreffenden Zeitungen geschwärzt werden. Nunmehr soll jedem ausländischen Blatt, das binnen Jahresfrist 200 oder mehr russische Schwärzungen erfährt, der Postdebit für Rußland entzogen werden weshalb für 1893 bereits mehrere deutsche Blätter verboten worden sind.

* (Moderne Annonce.) Gesucht ein Ausrufer für eine Auktion; der betreffende muß Bauredner sein, um gleichzeitig mitbieten zu können.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Praktisches Fest-Geschenk.

1 vollkommener Herrenanzug in Buxkin-Stoff zu M. 5.85 Pf. In Cheviot, Belour und Kammgarn zu M. 7.95 Pf. versenden direkt an Private das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Ruher sofort franko. Nichtkonformirendes wird auch nach dem Feste umgetauscht.

Kaffee-Russchlag. Die Preise für Bohnenkaffee sind durch Börsen-Spekulation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalt müssen heute größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon gekauft werden. Wir können nur raten, daß die Hausfrauen bei einer guten Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp-Malkaffee als Zulag genommen wird, braucht man nur die Hälfte Bohnenkaffee und erhält ein besseres, gesünderes und billigeres Getränk.

Aber nur der echte und gut ausgekochte Kathreiners Kneipp-Malkaffee (die Packete mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrer Kneipp) giebt den guten Geschmack.

Altensteig.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes, für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Leichenbegleitung und besonders für die so trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers sagen den tiefgefühltesten Dank
die trauernden Eltern:
Friedrich Steiner
und Fran.

Altensteig.
Schlittschuhe
Schlittschuhteile
Schlittschuhtaschen
Kinderschlitten
empfiehlt
Paul Bed.

Altensteig.
Kindergeschirr
in email. Blech u. Holz
Kochherde
Haushaltungsartikel
aller Art
empfiehlt
Carl Genslers Witwe.

Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Errichtet 1844.
Grundkapital **Mark 5 142 840. —**
Ausgezählte Sterbe-Kapitalien, Renten u. s. w. bis Ende 1891 ca. **Mark 29 500 000. —**
Die Gesellschaft bietet durch ihre äußerst liberalen Versicherungsbedingungen, billigen Tarifprämien und günstige Gewinnbeteiligung den Versicherten alle Vorteile, welche eine solide Lebensversicherungs-Gesellschaft zu gewähren im Stande ist.
Prospekte und Auskunft werden bereitwilligst und kostenfrei erteilt durch den Generalagenten für Württemberg, Baden und Hohenzollern:
Hermann Würthle, Stuttgart, Augustenstraße 24
sowie durch
Wilh. Kieker, Buchdruckereibesitzer, Altensteig.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. und glauben, daß diese Uebel, wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand veräumen, der an hartnäckigem Katarrh leidet, diese unschädlichen diätetischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à M. 1. — in **Altensteig bei W. Raschold, Konditor.**

Herliche Weihnachts-Geschenke
enthält unter großer Katalog von mehreren Tausend Büchern aller Art, die wir, um ein gr. Ges. Geschäft zu erzielen meist 100% und mehr unter dem Ladenpreise verkaufen, z. B. 20 Bände Romane und Novellen statt 47 M. nur 6 M., 14 Jugendbüchlein und Bilderbücher, Ladenpreis 38 M. für nur 8 M., Gregor Sarmaton's Zeitromane, Ladenpreis 57 Bände — 207 M., für nur 40 M., Prachtwerke statt 10 M. 1 M. Man verlange den Katalog gratis per Postkarte.
Buchhandlung „Fürs deutsche Volk“, Charlottenburg, Wallstr. 54.
Größtes Geschäft für billige Gelegenheitskäufe.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverl. Diensten. M. 1.15 für 10 Pfd. bei **W. Raschold Sohn, Altensteig.**

Altensteig.
Werkzeugkästen
Laubsägekästen
Baukästen
Dampfmaschinen
Ziehharmonikas
empfiehlt
Carl Genslers Witwe.

Handschuhe
empfiehlt in allen Arten und Preislagen billigt
Wilh. Kieker.

Altensteig.
Schlittschuhe
bei
Carl Genslers Witwe.

Neuer Thumlingen.

Holzverkauf

am Freitag den 9. Dezember, vorm. 9^{1/2} Uhr, im Adler in Neunfria, aus Döbele Abt. 8 und vom Scheidholz: 195 Fichten- und 34 Föhrenstämme mit 61 Fw., 357 Derbstangen I. bis III. Kl., 1265 Hopfenstangen I. bis V. Kl., 410 Reiskanten 4 bis 5 Meter lang, 67 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch, 1280 ungebundene Nadelholzweilen.

Am Freitag den 9. Dez. 1892 nachm. 2 Uhr kommen auf dem Rathaus in Dietersweiler aus dem Gemeindevald Burgkopf 350 Festm. Lang- und Hochholz zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig.
Einen zwelfspannigen
Fuhrschlitten
und einen
Anhängeschlitten
hat zu verkaufen
Witwe Schweizer.

Nagold.
Herrenshawls
weiss, crème, grau & bunt
empfiehlt in Seide, Halbseide und Wolle in großem Sortiment
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Garantiert reinen
Schlender-Honig
empfiehlt
Joh. Klein.

Egenhausen.
Baumwoll-Flanelle
kariert und gestreift
in großer Auswahl bei
J. Kaltenbach.
Walldorf.
Einen guten eichenen
Webstuhl
samt Geschirr hat zu verkaufen
Christian Holz-Weber.

Oscar Tiege's echte
Zwiebel-Bonbons haben das
Hausrecht erworben!
D'rum:

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tiege's

Zwiebel-Bonbons

Beutel, à 20, 25, 40 und 50 Pf., zu haben in Altensteig bei Hrn. Joh. Schneider; in Pfalzgrafenweiler bei Hrn. J. C. Bacher; in Dornstetten bei Hrn. Apotheker M. H. Schwyer; in Lenzkirch bei Hrn. M. Gehringer; in Löflingen bei den Herren Joh. Graab, Fr. Keller & Kasten; in Messkirch bei Hrn. Jul. Simon; in Neustadt bei Hrn. Edm. Lemperle; in Oberndorf bei Hrn. Apotheker Bader.

Eugenie Meeh
Dr. med. Georg Bornitz
Verlobte.

Brackenheim.

Altensteig.

Besondere Anzeigen werden nicht geschickt.

Honig-Verlosung
des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins.
Hauptgewinn: 30 Pfd. Ziehung 21. Dezbr. 1892.
Lose à 50 Pfg. können bezogen werden von
Schullehrer Kümmler, Ebershardt.
Sailer zur Traube, Altensteig. Buchdrucker Nieker, Altensteig.
Schullehrer Steinle, Heberberg. Fr. Waidelich, Simmersfeld.
Ad. Kern, Etmannsweiler. Schullehrer Sahn, Zwerenberg.

Simmersfeld.
Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gekommen, seine sämtliche Liegenschaft, bestehend in:
ca. 8 Morgen Feldern, darunter 1 Morgen Baumgarten, sowie Haus und Fahrnis aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Martin Wurster.

Egenhausen.
Mein schönes Lager in

Woll-Waren

als:

Charpes
Kopfschawls
Flanellschawls
Cadenez
Kopfhüllen
Capuzen
Umschlagetücher
Mohairfançons
Cricottailen

Jagdwesten
Jagdmützen
Unterhosen
Unterleibchen
Handschuhe
Stöcker
Kinderkittel
Kinderkleidchen
u. s. w.

empfehle ich bei billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Winter-Schuhe.

Filzschuhe u. Stiefel mit Besatz
Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen
sächsische benagelte Tuschschuhe Ia.
Filzstiefel mit Holzsohlen
Filzsohlen u. Doffeln
Selbandschuhe u. Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl

C. W. Lutz.

Fausthandschuhe

von Woll u. Zwilch

bei Obigem.

Altensteig.
Sämtliche
Laubsäge-Artikel
in schöner Auswahl
bei
Paul Beck.

Nagold.
Tischdecken & Läuferstoffe
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Wilh. Hettler.

Etmannsweiler.
Einen noch jüngeren tüchtigen
Knecht
zum Eintritt bis Weihnachten sucht
Grünbaumwirt Faist.

Altensteig.
Dienstmädchensuch.
Ein jüngeres braves Mädchen, welches Haushaltungsgeschäfte zu besorgen versteht, findet bis Lichtmess eine Stelle bei
Fr. Lenk, z. Schiff.

Pfalzarafenweiler.
Helle vollkernige
Nüsse & Tafel-Äpfel
empfiehlt preiswürdig
J. C. Bacher.

Wagen-Pfeffermünz-Carmellen
ächte Fkleiß Beutel 25 Pfg.
empfiehlt J. C. Bacher, Pfalzgrafenweiler. 4921.

10-20 Prozent Provision
Wein-Aenten, Lehrer, Beamte etc.
sucht 1. B. postl. Schlingen.



Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Staus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Gestorben:
Den 30. Dezbr.: Pauline Steiner, Tochter des Fr. Steiner, Seifenfeders, im Alter von 3 Jahren.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 12. Dezbr.

Frucht-Preise.
Nagold, 3. Dezbr.

Dinkel neuer	6 73	6 61	6 40
Weizen	9 30	9 28	9 20
Roggen	—	8 55	—
Gerste	8 20	8 04	8 —
Haber	6 70	6 58	6 50

Löbdingen, 2. Dezbr.

Dinkel	6 62	6 54	6 46
Haber	6 54	6 46	6 38
Gerste	—	7 41	—
Erbsen	—	9 70	—
Binsen	—	14	—